

Kölner Sonntagskonzerte 2

Wagner-Lesarten

Concerto Köln Kent Nagano

Sonntag
20. Oktober 2019
18:00



Bitte beachten Sie:

Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Kölner Sonntagskonzerte 2

Wagner-Lesarten

Jessica Nuccio *Sopran (Antonia)*

Ida Ränzlöv *Mezzosopran (Nicklausse)*

Stefanie Irányi *Mezzosopran (Stimme von Antonias Mutter)*

Sébastien Guèze *Tenor (Hoffmann)*

Michael Smallwood *Tenor (Frantz)*

Andrew Foster-Williams *Bariton (Docteur Miracle)*

Lucas Singer *Bass (Crespel)*

Sophie Harmsen ist leider erkrankt.

Wir danken Ida Ränzlöv für die Übernahme
der Partie der *Nicklausse*.

Damen des WDR Rundfunkchores

Concerto Köln

Kent Nagano *Dirigent*

Sonntag

20. Oktober 2019

18:00

Pause gegen 19:00

Ende gegen 20:00

17:00 Einführung in das Konzert durch Oliver Binder

Das Konzert im Radio:

20:04 WDR 3 Oper live

(zeitversetzte Übertragung)

Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

PROGRAMM

Richard Wagner 1813–1883

Ouvertüre

Bacchanal (Der Venusberg)

aus: Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg

WWV 70 (1842–61)

Große romantische Oper in drei Akten

Libretto vom Komponisten

Claude Debussy 1862–1918

Nocturnes L 91 (1897–99)

für großes Orchester und Frauenchor

Nuages. Modéré

Fêtes. Animé et très rythmé

Sirènes. Modérément aimé

Pause

Jacques Offenbach 1819–1880

3. Akt (Antonia-Akt)

aus: Les Contes d'Hoffmann (Hoffmanns Erzählungen) (1881)

Opéra fantastique in vier Akten

Libretto von Jules Barbier

Richard Wagner in der Weltstadt Paris

17. September 1839. Richard Wagner trifft in Paris ein. Voller Erwartung und Hoffnung will er sich in der pulsierenden Kulturmetropole Europas als Opernkomponist einen Namen machen. In Sachen Oper gibt Paris international den Ton an. Maß aller Dinge ist die Grand Opéra, mit ihren tragischen Helden, opulenten Chören und ausschweifenden Ballettszenen, aufwändigen Bühnenbildern, Kulissen und Effekten. Kreiert und geprägt vor allem von Giacomo Meyerbeer. Wagner ist vom ausgestellten Prunk und Pomp der Pariser Oper abgestoßen – und fasziniert:

»Alle Vornehmen und Reichen, die sich in der ungeheuren Weltstadt der ausgesuchtesten Vergnügungen und Zerstreuungen wegen aufhalten, versammeln sich, von Langeweile und Genussucht getrieben, in den üppigen Räumen dieses Theaters, um das höchste Maß von Unterhaltung sich vorführen zu lassen. Die erstaunlichste Pracht an Bühnendekorationen und Theaterkostümen entwickelt sich da vor dem schwelgenden Auge, das wiederum mit gierigem Blicke dem kokettesten Tanze des üppigsten Ballettkorps der Welt sich zuwendet; ein Orchester von der Stärke und Vorzüglichkeit, wie es sich nirgends wieder findet, begleitet die glänzenden Aufzüge ungeheurer Massen von Chören und Figuranten, zwischen denen endlich die kostspieligsten Sänger auftreten.«

Wagner knüpft Kontakte zu Operndirektoren und Komponisten. Als es ihm trotz einer Empfehlung Meyerbeers nicht gelingt, Fuß zu fassen, treiben ihn Geldmangel, Kränkungen und mangelnder Erfolg zurück nach Deutschland und in die Schweiz. Doch mehrmals kehrt Wagner an die Seine zurück. Im Jahr 1859 auf Anraten von Franz Liszt. Wagners inzwischen veröffentlichter Aufsatz über den *Tannhäuser* soll Verständnis wecken und Türen öffnen.

Anfang 1860 werden im Théâtre-Italien Teile aus dem *Fliegenden Holländer*, *Tannhäuser*, *Lohengrin* und *Tristan und Isolde* aufgeführt. Das Publikum ist begeistert, Wagner in Paris kein Unbekannter mehr. Und er ist umstritten. Wenige Tage nach seinem

Konzert hat im Théâtre des Bouffes-Parisiens von Jacques Offenbach dessen *Le Carnaval des revues* Premiere. Eine Karnevalsrevue, in der *Le musicien de l'avenir*, der »Zukunftsmusiker« Wagner persifliert wird. Umso überraschender, als Wagner die Botschaft übermittelt bekommt, der französische Kaiser persönlich habe eine Aufführung des *Tannhäuser* in der Opéra angeordnet. Strippenzieherin im Hintergrund ist Fürstin Pauline von Metternich, einflussreiche Gattin des österreichischen Botschafters. Sie hatte den *Tannhäuser* in Dresden gesehen und ihre guten Kontakte zum französischen Hof genutzt.

Bedingung des Direktors der Opéra: der *Tannhäuser* soll in französischer Übersetzung aufgeführt werden und, wie an der Opéra üblich, soll Wagner ein Ballett im zweiten Akt einfügen. Wagner komponiert ein *Bacchanal*, das er nicht wie verlangt in den zweiten Akt einfügt, sondern in den ersten Akt. Die Vorbereitungen sind immens. Mehr als 160 Proben werden vor der Pariser Erstaufführung des *Tannhäuser* am 13. März 1861 abgehalten. Hinter den Kulissen wird gerungen und gestritten. »Wagner macht Ziegenböcke aus den Sängern«, schreibt Hector Berlioz. »Die letzte Orchesterprobe war scheußlich anzuhören und endete erst um ein Uhr morgens. Jeder, den ich treffe, ist wütend; und selbst der Minister, der ansonsten auf der Seite Wagners steht, kam neulich in höchster Empörung aus der Probe gestürzt. In ganz Paris gilt Wagner inzwischen als Narr.«

Sänger springen ab, Wagner ist mit dem Dirigenten ebenso unzufrieden wie mit den Tänzern. Die Premiere gipfelt schließlich in Anwesenheit des französischen Kaiserpaares in einem handfesten Skandal. Noch bevor der erste Akt zu Ende ist, gibt es tumultartige Rufe und Pfeife:

»Die Ouvertüre und der erste Aufzug verliefen ohne Störung. Aber bei der Wandlung der Szene, bei dem hinreißend poetischen Wechsel aus dem wüsten Bacchanal der Venusgrotte in die reine Morgenstille des Thüringer Waldtals, bei den Klängen der Schalmey und des Hirtenliedes, brach plötzlich der lang vorbereitete Angriff aus, und ein gewaltiges Pfeifen und Lärmen unterbrach die Musik. Die Herren des Jockey-Clubs betrieben ihre boshafte Störungen wegen des fehlenden Balletts nicht einmal im

Verborgenen, sondern saßen, recht geflissentlich sichtbar, in ihren mit Glacéhandschuhen bedeckten Händen die kleine Trillerpfeife haltend. So ging es die ganze Aufführung weiter. Die Sänger benahmen sich dabei wirklich heldenmütig. Oft mußten sie 15 Minuten lang und noch länger anhalten, um den Sturm, der im Publikum tobte, vorüberzulassen. Aber sie standen ruhig, sahen unerschütterlich in das Publikum hinein, und als es wieder stille ward, nahmen sie ihren Gesang wieder auf und führten die Vorstellung zu Ende. Aber freilich – das Werk war so grausam zerstört und zerstückelt, daß auch dem Wohlwollendsten nicht die Möglichkeit geworden war, sich eine richtige Vorstellung des Ganzen zu bilden.«

Wagner vermutet das falsch platzierte Ballett als Auslöser der Proteste und Intrigen seines Konkurrenten Giacomo Meyerbeer. Vielleicht wurde Wagner aber auch Opfer einer politischen Intrige, die sich gegen Napoleon III. richtete und seiner versuchten Annäherung an Österreich. Nach drei Aufführungen zieht Wagner seinen *Tannhäuser* zurück. In einem Brief an den Operndirektor schreibt er: »Die Opposition, die sich gegen den *Tannhäuser* kundgegeben, beweist mir, wie sehr Sie recht hatten, als Sie mir gleich anfangs über das Fehlen des Balletts und anderer herkömmlicher szenischer Gebräuche, an welche das Opernpublikum gewöhnt ist, Vorstellungen machten. Ich bedaure, daß der Charakter meines Werkes mir nicht gestattete, diesen Erfordernissen zu entsprechen. Jetzt, wo die ihm gemachte Opposition nicht einmal denjenigen Zuschauern, die es hören möchten, erlaubt, ihm die zur Würdigung desselben notwendige Aufmerksamkeit zu schenken, bleibt mir anständigerweise nichts übrig, als meine Oper zurückzuziehen.«

So gekränkt Wagner gewesen sein mag, der Skandal um die Aufführung des *Tannhäusers* in Paris leitet die französische Wagnerverehrung ein, den »Wagnérisme«. Es gehört schon bald zum guten Ton, zu den Festspielen nach Bayreuth zu reisen. Mit der *Revue Wagnérienne* erscheint eine eigene Wagner-Zeitschrift, die sich literarisch und philosophisch mit dem Phänomen Wagner auseinandersetzt. Charles Baudelaire schreibt in seinem Essay *R. Wagner et Tannhauser à Paris*: »Kein anderer Musiker reicht an Wagner in der Fähigkeit, den Raum und die Tiefe, im wirklichen

wie im spirituellen Sinne, zu malen. Er besitzt die Kunst, durch feine Abstufungen alles, was im geistigen und natürlichen Menschen an Außerordentlichem, Maßlosem, Brünstigem vorhanden ist, auszudrücken«.

Seine Arbeit am *Tannhäuser* hat Wagner nie ganz beendet. Von der Uraufführung in Dresden 1845 (»Dresdner Fassung) bis zu Aufführungen am Wiener Hoftheater 1875 (»Wiener Fassung«) hat er unzählige Änderungen vorgenommen, vor allem in der »Pariser Fassung«. Neu ist vor allem das große Bacchanal mit Frauenchor nach der Ouvertüre im ersten Akt: «Ich werde also eine ganz neue, bei weitem reicher entwickelte Musik zur 1. Szene (nenne es Ballett) schreiben, um die Venus, mit Beibehaltung der besten Motive, sehr bedeutend umarbeiten und namentlich auch erweitern, zu welchem Zwecke ich neue Verse am Schluss der Scene gedichtet habe.» Harmonisch und von der Instrumentierung her ist das exzesshafte, rauschhafte von Chromatik durchzogene Bacchanal der Pariser Fassung vom *Tristan* beeinflusst, den Wagner zu diesem Zeitpunkt bereits vollendet hat. An Mathilde Wesendonk schreibt er: »Ich erkenne nun aber auch, dass ich damals, als ich den *Tannhäuser* schrieb, so etwas wie es hier nöthig ist, noch nicht machen könnte: dazu gehörte eine bei Weitem größere Meisterschaft, die ich erst jetzt gewonnen habe: jetzt, wo ich Isolde's letzte Verklärung geschrieben, konnte ich sowohl erst den rechten Schluss zur Fliegenden-Holländer-Ouvertüre, als auch – das Grauen des Venusberges finden.«

Wagner historisch informiert

Mit der französischen Fassung des *Tannhäuser* schlagen Concerto Köln, Kent Nagano und das wissenschaftliche Team um Kai Hinrich Müller und Rika Eichner ein weiteres Kapitel ihrer *Wagner-Lesarten* auf. Wie in allen Vorkonzerten der *Wagner-Lesarten* nähert sich Concerto Köln dabei dem Klangideal des Münchner Hoforchesters, spielt also nicht auf französischem Instrumentarium. Im Zentrum steht Wagners Denken und kompositorische Entwicklung Mitte des 19. Jahrhunderts, das Spannungsfeld zum französischen Klangideal seiner Zeit, der Grand

Opéra, und zu Komponisten wie dem Wahlfranzosen Jacques Offenbach einerseits und dem Wagnerianer und musicien français Claude Debussy andererseits.

Wagner-Schriften wie *Über die Aufführung des Tannhäuser. Eine Mittheilung an die Dirigenten und Darsteller dieser Oper* und *Über das Dirigieren* mit ihren detaillierten aufführungspraktischen Hinweisen von Phrasierungsvorgaben bis zum Tempo-Ideal sind wichtige Quellen der *Wagner-Lesarten* und ihrem Ziel einer historisch informierten Aufführungspraxis Wagner'scher Musik. Anhand dieser Schriften wurde ein Tempokonzept entwickelt, das sich an Wagners Vorstellung eines eher sehr elastischen Tempos orientiert. Extreme von Schnell und Langsam, eingebettet in ein dem zugrundeliegenden Grundtempo, wie es Wagner fordert: »Der Charakter des Allegros tritt ein, wenn die Figuration über den Gesang gänzlich die Oberhand erhält ... Hier feiert die rein rhythmische Bewegung gewissermaßen ihre Orgien, und daher können auch diese Allegro Sätze nicht bestimmt und schnell genug genommen werden. Was aber zwischen diesen äußersten Punkten liegt, ist dem Gesetz der gegenseitigen Beziehungen unterworfen, und diese Gesetze können nicht zart-sinnig und mannigfaltig genug erfasst werden.« (Wagner in: *Über das Dirigieren*). Erreicht werden soll ein maximales Maß an Ausdruck, was in diesem Fall bedeutet, dass die *Tannhäuser-Ouvertüre* eher langsam und das *Bacchanal* demgegenüber atemberaubend schnell gespielt werden soll, entsprechend dem Bild der Bacchantinnen als orgiastische, wilde Wesen.

Wagner und Debussy

Wie viele Franzosen packt auch Debussy das Wagner-Fieber. Er fährt nach Bayreuth, sieht sich Aufführungen von *Parsifal* und *Tristan und Isolde* an. Wagner ist Kult und Debussy einer der größte Wagnerianer. Aber Debussy stellt sich auch die Frage nach den eigenen, französischen Wurzeln, beschäftigt sich mit der Musik Couperins und Rameaus und kommt zu dem Schluss: »Da ist auch meine Zukunft. Ich habe der französischen Musik etwas wiederzugeben, was unterwegs in der Musikgeschichte

verloren gegangen ist«. Debussy bezeichnet sich als *musician francais*, positioniert sich gegen Wagner: »Was Wagner anbelangt: Er wird den Ruhm behalten, Jahrhunderte von Musik zusammengefasst zu haben. Das ist schon etwas, und nur ein Deutscher konnte dies versuchen. Unser Fehler bestand darin, zu lange zu versuchen, auf seinem Weg weiterzugehen.« Ein Schlüsselwerk auf Debussys eigenem Weg sind die *Nocturnes* für Orchester (und Frauenstimmen im dritten Stück), uraufgeführt 1900. Ursprünglich geplant waren die *Nocturnes* als eine Art dreiteiliges Violinkonzert, gewidmet seinem Freund, dem Geiger Eugène Ysaÿe: »Eigentlich ist es ein Versuch über die Klangmöglichkeiten für eine einzige Farbe; in der Malerei würde ihm zum Beispiel eine Studie in Grau entsprechen«, schreibt Debussy. Doch er verwirft die Idee und schafft ein sinfonisches Triptychon, inspiriert von mit »Nocturne« betitelten Gemälden James Abbott McNeill Whistlers: in Nebel getauchte, grau verhangene Stadtszenen ohne jegliche Konturen und Kontraste. Auch die Nachtbilder Debussys sind atmosphärische Spiele aus Licht und Schatten, mit Instrumenten, Harmonik und Tonarten raffiniert kolorierte Klänge. Aus der Sicht Debussys: »Nuages: Das ist das ewige Bild des Himmels mit dem langsamen und melancholischen Zug der Wolken, um dann in Grautönen mit einem Anflug von Weiß zu ersterben. Fêtes: Das ist die Bewegung, der tanzende Rhythmus der Atmosphäre mit dem plötzlichen Aufflammen greller Lichter; darin auch die Episode einer Prozession; der Zug durchquert das Fest und verliert sich dann in ihm. Aber die Hauptsache bleibt dabei immer das Fest mit seinem Gewoge aus Musik und tanzenden Lichtern, das am kosmischen Rhythmus teilhat.« Mit *Sirènes* ist das dritte Stück überschrieben, Lichtreflexe auf der kräuselnden Oberfläche des Meeres. Neuartig sind auch die Vokalisen singenden Frauenstimmen, die sich wie Instrumente als weitere Farbe in den Orchesterklang schmiegen. Jene singenden Frauengestalten, wegen derer sich Odysseus am Mast seines Schiffes festbinden ließ, um von ihnen nicht verführt zu werden.

Wagner und Offenbach

»Betrachten Sie Offenbach. Er versteht es ebenso gut wie der göttliche Mozart. Mein Freund, das ist eben das Geheimnis der Franzosen. Ich bin ihnen in vielen Dingen nicht wohlgesonnen. Aber dennoch muss man diese in die Augen springende Wahrheit zugeben: Offenbach hätte ein zweiter Mozart werden können. Ich glaube, Auber wäre dazu weniger in der Lage gewesen«, schreibt Richard Wagner 1882 an den österreichischen Dirigenten und Komponisten Felix Mottl. Offen erkennt Wagner die kompositorischen Qualitäten Jacques Offenbachs an. Gleichzeitig empfand er Offenbach als Konkurrenten, der als gebürtiger Jude, Wahlfranzose und Operettenkomponist alles das verkörperte, was Wagner verabscheute. In *Le Carnaval des revues* hatte Jacques Offenbach 1861 Wagner als Zukunftsmusiker lächerlich gemacht. Als Revanche ließ Wagner Offenbach in seinem »Lustspiel in antiker Manier« mit dem Titel *Eine Kapitulation* von 1870 über die Belagerung von Paris durch die preußische Armee als Bühnenfigur auftreten.

Jacques Offenbach wiederum wollte nicht nur als genialer Schöpfer der leichten Muse anerkannt, sondern auch als Opernkomponist ernst genommen werden: mit seinem letzten Bühnenwerk *Les contes d'Hoffmann* (Hoffmanns Erzählungen), uraufgeführt 1881 in der Opéra-Comique knapp 4 Monate nach Jacques Offenbachs Tod. Seine »phantastische Oper« schrieb Offenbach auf ein Libretto von Jules Barbier und Michel Carré, basierend auf verschiedenen Erzählungen E.T.A. Hoffmanns: *Der Sandmann*, *Rat Krespel* und *Die Geschichte vom verlorenen Spiegelbilde*. Hoffmann selbst ist der Protagonist der Oper, in der er zum glücklosen Liebhaber verdammt ist. Mit Olympia verliert er sein Herz an einen künstlichen Automaten, den Hoffmann, verblendet durch eine Zauberbrille, für ein hübsches Mädchen hielt. Auch die Kurtisane Giulietta verliert Hoffmann auf unheimliche Weise. Sie verführt Hoffmann und entreißt ihm sein Spiegelbild. Im Antonia-Akt, nach Hoffmanns Novelle *Rat Krespel*, verliebt sich Hoffmann in die Tochter des Rats Krespel. Dessen Frau, eine Sängerin, ist bereits an einer geheimnisvollen Krankheit gestorben, die durch das Singen ausgelöst wurde. Nun ist Krespel besorgt, seine sängerisch begabte Tochter Antonia könnte

auch an dieser Krankheit sterben. Aus Liebe zu Hoffmann will Antonia aufs Singen verzichten. Doch der dubiose Doktor Mirakel durchkreuzt ihre Pläne. Er suggeriert Antonia, ihre Mutter spreche aus dem Jenseits zu ihr und fordere sie zum Singen auf. In der Arie »*Ma mère, ma mère, son âme m'appelle*« (»Meine Mutter, ihre Seele ruft mich«) folgt Antonia den vermeintlichen Rufen und stirbt. Da man vor der Uraufführung befürchtete, die Oper könnte zu lang sein, wurde der Giulietta-Akt einfach gestrichen. Um nicht auf die Barcarole aus Offenbachs Oper *Les fées du Rhin* (Die Rheinnixen) zu verzichten, wurde die berühmte Barcarole in den Antonia-Akt eingebaut.

Sylvia Systemans

Jessica Nuccio

Jessica Nuccio wurde 1985 in Palermo geboren. Sie gewann zahlreiche internationale Preise und Opernwettbewerbe, darunter die Ersten Preise der Internationalen Gesangswettbewerbe »Il Bel Canto di Simone Alaimo e le Sue opere« und »Voci del Mediterraneo« sowie 2011 den Ersten Preis und den Kritikerpreis beim Internationalen Gesangswettbewerb »Marcello Giordani«. Im gleichen Jahr gab sie mit großem Erfolg ihr Debüt am Teatro la Fenice in Venedig als Violetta in *La traviata*. Sie sang außerdem in Donizettis *Le convenienze ed inconvenienze teatrali* am Teatro Massimo Bellini in Catania und in Zürich, die Mimi in *La Bohème* in Lucca, Pisa und Ravenna sowie in Debussys *L'enfant prodigue* am Teatro Lirico di Cagliari. Kürzlich war sie als Adina in *L'elisir d'amore* in Messina, Palermo, Modena, Parma und Turin zu sehen, erneut als Violetta am Teatro la Fenice in Venedig, im Palau de les Arts Reine Sofía in Valencia, in Triest, Neapel, Verona, Florenz und München, als Musetta in *La Bohème* am Teatro Carlo Felice in Genua sowie als Liu in *Turandot* in Valencia. Auftritte in *Il Corsaro*, *Carmen*, *La cena delle Beffe* und *Otello* kamen hinzu. Kürzlich sang Jessica Nuccio in *La Bohème* in Florenz, in *Lucia di Lammermoor* in München und in *Rigoletto* in Neapel sowie in *La sonnambula* in Rom und in *La Bohème* in Bilbao, Palermo und Venedig. Zu ihren bevorstehenden Engagements in der aktuellen Saison gehören eine Japan-Tournee mit dem Teatro Verdi di Trieste, die Partie der Mimi in *La Bohème* an der Opéra Royal de Wallonie-Lièges und beim Festival Maggio Musicale in Florenz sowie die Violetta in *La traviata* in der Opera Australia.

Bei uns gibt Jessica Nuccio heute ihr Debüt.





Ida Ränzlöv

Ida Ränzlöv wurde in Helsingborg in Schweden geboren. Sie begann ihre musikalische Ausbildung an der Musikhochschule in Malmö, die sie 2016 mit Auszeichnung abschloss. Anschließend setzte sie ihr Studium bei Dinah Harris am Londoner Royal College of Music fort und schloss es dort als Preisträgerin des Independent Opera Voice Award ab. Im Sommer 2016 gab Ränzlöv ihr Operndebüt als Rosina (*Il barbiere di*

Siviglia) mit der schwedischen Opernkompanie Smålandsoperan. Seither war sie in unterschiedlichen Rollen wie Flora (*La traviata*), Arminda (*La finta giardiniera*), in der Titelrolle von Händels *Faramondo* im Rahmen des London Handel Festival, als Tochter (Judith Weirs *The Vanishing Bridegroom*) sowie als Fuchs (*Das schlaue Fuchslein*) am Royal College of Music zu erleben.

Zu ihren jüngsten Aufführungen zählen Händels *Messiah* in Kopenhagen, Bachs Matthäuspassion in Dortmund, Gösta Nyströms *Songs by the sea* mit dem Sinfonieorchester der Musikhochschule Malmö sowie Konzerte mit dem Ulster Orchestra und der Goldsmith's Choral Union. Im Sommer 2018 gab Ida Ränzlöv ihr Debüt am Glyndebourne Festival als Kate Pinkerton (*Madama Butterfly*). In der Spielzeit 2018/2019 war sie Mitglied des Opernstudios der Staatsoper Stuttgart und übernahm Partien von Rosina (*Il barbiere di Siviglia*), Dryade (*Ariadne auf Naxos*), Page (*Salome*), First Secretary (*Nixon in China*), Frau Pfeil (*Der Schauspieldirektor*) und Haimon / Tiresias (*Antigone-Tribunal*). Als Ensemblemitglied ab der Saison 2019/20 singt Ida Ränzlöv dort Nicklausse (*Les Contes d'Hoffmann*), Rosina (*Il barbiere de Siviglia*), Lola (*Cavalleria rusticana*), Cherubino (*Le nozze di Figaro*) und Flora (*La traviata*).

In der Kölner Philharmonie war Ida Ränzlöv zuletzt im Juni dieses Jahres zu hören.

Stefanie Irányi

Die deutsche Mezzosopranistin Stefanie Irányi wuchs im bayerischen Chiemgau auf. Sie studierte an der Hochschule für Musik und Theater München und war Preisträgerin mehrerer Wettbewerbe, gewann beim Internationalen Robert-Schumann-Wettbewerb in Zwickau und beim Bundeswettbewerb Gesang in Berlin. Noch während ihres Studiums debütierte sie 2006 erfolgreich am Opernhaus von Turin in einer

Neuinszenierung von Gian-Carlo Menottis *The Consul*. Es folgten Engagements an den Opernhäusern in Palermo, Turin, Florenz, Neapel, Parma und Venedig. Mit ihrem breitgefächerten Repertoire vom Barock bis in die Spätromantik ist sie ein gern gesehener Gast auf internationalen Konzertpodien wie dem Wiener Konzerthaus und dem Musikverein, im Herkulesaal und in der Philharmonie in München, in der Suntory Hall Tokio sowie im Théâtre des Champs-Élysées Paris. Sie arbeitete zusammen mit Dirigenten wie Hansjörg Albrecht, Jader Bignamini, Bruno Bartoletti, Fabio Biondi, Kevin John Edusei, Asher Fisch, Manfred Honeck, Zubin Mehta, Simon Rattle, Philippe Herreweghe und Jeffrey Tate. Eine besondere Liebe verbindet die Mezzosopranistin mit dem Liedgesang. Meist begleitet von Helmut Deutsch, sang sie Liederabende bei verschiedenen Festivals in Österreich und Deutschland und bei den Schubertiaden in Barcelona und Vilabertran. CD-Aufnahmen mit ihr liegen vor von *Rheingold* unter Sir Simon Rattle mit dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, mit Michael Volle im Duett, mit Opern von Johann Simon Mayr, mit Verdis *Rigoletto* sowie unter dem Titel *Lamenti Arien* aus Opern von Hasse, Haydn und Händel mit der Hofkapelle München.

Auf unserem Podium war sie zuletzt im April dieses Jahres zu Gast.





Sébastien Guèze

Sébastien Guèze studierte Gesang am Conservatoire de Paris und wurde dort mit einem Ersten Preis ausgezeichnet. Er wurde außerdem beim französischen Victoires de la musique classique nominiert und gewann den Publikumspreis und den zweiten Preis bei Plácido Domingos Opernwettbewerb Operalia. Für seinen ersten Rodolfo in *La Bohème* wurde er an der Oper Athen engagiert, den er später auch am Teatro la Fenice

in Venedig, an La Monnaie in Brüssel sowie in Genf, Helsinki, Köln, Austin, Manchester, Bordeaux und Lüttich gab. Seither war er in Opern von Verdi, Offenbach, Gounod, Donizetti, Massenet, Debussy, Puccini, Bizet und Poulenc zu sehen und trat dabei in der Semperoper in Dresden, im Aalto-Theater in Essen, am Teatr Wielki in Warschau, in Guadalajara, Mantua, Hong Kong, Amsterdam, Monterrey, Miami, São Paulo, Breslau, Toulon, Reims, Pamplona, Avignon, Nizza, Lyon, Marseille, Freiburg, Bonn und Wiesbaden auf. Sébastien Guèze war auch an Wiederentdeckungen des französischen Repertoires beteiligt wie *La chartreuse de Parme* von Sauguet, *Andromaque* von Grétry, *Le roi d'Ys* von Lalo, Cherubinis *Lodoïska*, *Nous sommes éternels* nach dem Roman von Pierrette Fleutiaux sowie David Di Chieras *Cyrano* in Miami und Detroit. Zu seinen jüngsten Engagements gehören die Titelrollen in *Les Contes d'Hoffmann* an der Dresdner Semperoper, in *Werther* am Teatro la Fenice in Venedig, als Don José in *Carmen* in Genf, Metz und Wiesbaden, als Des Grieux in *Manon Lescaut* an der Litauischen Nationaloper und als Lensky in *Eugen Onegin* in Charlotte, USA.

In der Kölner Philharmonie ist Sébastien Guèze heute zum ersten Mal zu hören.

Michael Smallwood

Der australische Tenor begann seine Gesangsausbildung parallel zu einem Jurastudium an der Universität Melbourne. Nach Studien am Victorian College of the Arts, an der Australian National Academy of Music und der Juilliard School New York wurde er an der Staatsoper Hamburg zunächst Mitglied des Opernstudios und später Ensemblemitglied. Von 2013 bis 2016 war Michael Smallwood Ensemblemitglied des Aalto-Theaters Essen und legte seinen musikalischen Schwerpunkt dort auf Mozart, Händel und Richard Strauss. Sein Jahrhunderte übergreifendes Repertoire reicht von Monteverdi und Gluck über Flotow, Wagner und Verdi bis hin zu Janáček, Britten und Berg. Außerdem hat er zahlreiche zeitgenössische Werke gesungen. Gastengagements führten ihn an die Opéra national de Paris, die Opéra de Lyon, die Vlaamse Opera und De Nationale Opera Amsterdam, das Gran Teatre del Liceu in Barcelona, das Teatro Real de Madrid, das Theater an der Wien, die Komische Oper Berlin, die Oper Leipzig, die Santa Fe Opera sowie das Festival d'Aix-en-Provence, das Glyndebourne Festival, das Lincoln Center Festival, die Ruhrtriennale und die Händel-Festspiele in Halle und Karlsruhe. Ferner ist er ein gern gesehener Gast an der Staatsoper Unter den Linden Berlin. Er sang unter Dirigenten wie Daniel Barenboim, Philippe Jordan, Simon Rattle, Marek Janowski, René Jacobs, Wladimir Jurowski, Ingo Metzmacher, Ulf Schirmer, Stefan Soltesz, Karl-Heinz Steffens, Michael Boder und Tomáš Netopil und arbeitete als gefragter Barocksänger mit Spezialisten wie William Christie, Alessandro De Marchi, Jane Glover, Thomas Hengelbrock, Andreas Sperring und Konrad Junghänel zusammen.



Bei uns gibt Michael Smallwood heute sein Debüt.



Andrew Foster-Williams

Der Bass-Bariton Andrew Foster-Williams hat sowohl auf der Opern- als auch auf der Konzertbühne Karriere gemacht. Ursprünglich vorwiegend auf barockes Repertoire ausgerichtet, präsentiert er inzwischen Werke von Bach, Gluck, Händel und Mozart bis hin zu Britten, Debussy, Strawinsky und Wagner. Am Theater an der Wien und in der Philharmonie de Paris war er vor Kurzem als Pizarro in Beethovens *Fidelio* erfolgreich und hatte sein Debüt als Telramund in Wagners *Lohengrin* beim Festival de Lanaudière unter Yannick Nézet-Séguin. In der vergangenen Saison gab er Rollendebüts als Lysiart in einer Neu-Inszenierung von Webers *Euryanthe* durch Christof Loy am Theater an der Wien unter Constantin Trinks sowie als Kurwenal in einer Neu-Produktion von *Tristan und Isolde* an La Monnaie unter Alain Altinoglu. Einen Namen hat sich Andrew Foster-Williams auch im französischen Opernrepertoire gemacht, zuletzt als Golaud in *Pelléas et Mélisande*, mit seinem Debüt als Escamillo in Kasper Holtens Inszenierung von *Carmen* auf der schwimmenden Bühne in Bregenz sowie in Aufführungen an der Opéra National de Bordeaux anlässlich des 400. Todestages von Miguel de Cervantes mit Musik von Ravel und Massenet unter der Leitung von Marc Minkowski. Eine Vielzahl von Konzerteinladungen hat Andrew Foster-Williams zu den großen Orchestern und Dirigenten unserer Zeit geführt, darunter das Cleveland Orchestra und Franz Welser-Möst, das Salzburger Mozarteumorchester mit Ivor Bolton, das San Francisco Symphony und Michael Tilson Thomas, das Königliche Concertgebouworchester Amsterdam mit Richard Egarr, das Hong Kong Philharmonic unter Edo de Waart und das Gulbenkian Orchestra mit Lorenzo Viotti.

In der Kölner Philharmonie war Andrew Foster-Williams zuletzt im Juni 2015 zu hören.

Lucas Singer

Aufgewachsen als Sohn einer Musikerfamilie im Rheinland, absolvierte Lucas Singer nach dem Abschluss seines Klavierstudiums an der Essener Folkwang Universität der Künste ein Gesangsstudium an der Hochschule für Musik und Tanz Köln in der Klasse von Mechthild Georg. Weitere Impulse erhielt er durch die Zusammenarbeit mit seinem Vater Hartmut Singer, dem Bass Kurt Moll und dem Tenor Reinhard Leisenheimer sowie in verschiedenen Meisterkursen bei Margret Singer und Helen Donath. Darüber hinaus ist Lucas Singer erfolgreicher Absolvent des Masterstudiengangs am Zentrum für Internationales Kunstmanagement Köln (CIAM) und Stipendiat des Richard-Wagner-Verbands Köln. Bereits seit einigen Jahren zählt der Bass zum festen Ensemble der Oper Köln, wo er sich in den letzten Spielzeiten ein breites Repertoire erarbeiten konnte. 2018 sang er den Obrist in Bernd Alois Zimmermanns *Die Soldaten* beim Festival ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln. Begonnen hat Lucas Singer seine Karriere im Internationalen Opernstudio der Oper Köln, dessen Mitglied er von 2012 bis 2014 war. In den letzten Jahren folgten dann erfolgreiche Debüts am Badischen Staatstheater Karlsruhe, am Nationaltheater Mannheim, an der Oper Kiel, am Landestheater Coburg, am Theater Basel und an der Komischen Oper Berlin. Neben seinen Bühnenverpflichtungen geht Lucas Singer einer regen Konzerttätigkeit nach. Sein Repertoire reicht dabei von den Vokalwerken der Renaissance bis hin zu den großen romantischen Oratorien. Aber auch das Kunstlied liegt Lucas Singer sehr am Herzen, und so ist er hier immer wieder mit unterschiedlichen Programmen zu erleben. Konzertreisen führten ihn bis in die USA und nach Mittelamerika.

In der Kölner Philharmonie war Lucas Singer zuletzt im Dezember 2017 zu Gast.






Damen des WDR Rundfunkchores

Der WDR Rundfunkchor ist ein Profi-Ensemble mit 43 Sängerinnen und Sängern mit großer Repertoire-Vielfalt und einer Spezialisierung auf innovative und anspruchsvolle Werke. Das Spektrum reicht dabei von der Musik des Mittelalters bis hin zu zeitgenössischen Kompositionen. Der WDR Rundfunkchor singt A-cappella-Konzerte, sinfonische Orchesterwerke, solistisch besetzte Vokalmusik, Film- und Computerspielmusik, Oper und zeitgenössische experimentelle Kompositionen. Er wirkt in Zusammenarbeit mit den WDR-Orchestern, präsentiert sich in seiner eigenen A-cappella-Reihe in Köln und wird regelmäßig von nationalen und internationalen Orchestern für große und besondere Konzerte angefragt. Er ist im WDR Funkhaus in Köln beheimatet. Mehr als 170 Ur- und Erstaufführungen zeichnen das bisherige Programm des WDR Rundfunkchores aus, unter anderem von Schönberg, Henze, Stockhausen, Nono, Boulez, Zimmermann, Penderecki, Xenakis, Berio, Höller, Eötvös, Hosokawa, Pagh-Paan, Zender, Tür und Mundry. Außergewöhnlich war 2014 die Zusammenarbeit mit Martin Schläpfers Ballett-Company an der Deutschen Oper am Rhein bei der Uraufführung

von Adriana Hölszkys *Deep Field*. Die Freude an Chormusik und die Einladung an alle Menschen zum Singen sind dem Chor ein Anliegen und gehören gleichermaßen zum Aufgabenspektrum wie die Kinder- und Familienkonzerte. In den letzten sieben Jahrzehnten begleiteten Bernhard Zimmermann, Herbert Schernus, Helmuth Froschauer, Anton Marik und Rupert Huber den WDR Rundfunkchor als Chefdirigenten. Im September 2014 übernahm Stefan Parkman diese Aufgabe.

Der WDR Rundfunkchor ist regelmäßig bei uns zu Gast, zuletzt im September 2019.

Chor  **Freunde**

Die Damen des WDR Rundfunkchores

Sopran

Gun Young An
Benita Borbonus
Andrea Henke
Sabine Kallhammer
Anke Lambertz
Insun Min-Neuburger
Christiane Rost
Nadezda Senatskaya
Maria Ungers-Wagner
Martina von Barga
Dong-Hi Yi
Irene Carpentier

Alt

Beata Borchert
Pauline Bourke
Maria de Moel
Michaela Dobmeier
Elisabeth Graf
Margit Hungerbühler-Luther
Beate Koepp
Claudia Nüsse
Kanako Sakaue
Marietta Schwittay-Niedzwiecki
Raminta Babickas



Concerto Köln

Seit mehr als 30 Jahren zählt Concerto Köln zu den führenden Ensembles im Bereich der historischen Aufführungspraxis. Fest im Kölner Musikleben verwurzelt ist das Ensemble zugleich regelmäßig in den Musikmetropolen der Welt und bei renommierten Festivals zu Gast und steht für herausragende Interpretationen Alter Musik. Seit vielen Jahren beweisen die Musiker in der Auswahl ihrer Projekte, dass sich künstlerischer Anspruch und Publikumserfolg nicht widersprechen. Zuletzt erregten sie Aufsehen mit dem Start des mehrjährigen Forschungs- und Konzertprojekts *Wagner-Lesarten*, das in der Spielzeit 2017/18 ins Leben gerufen wurde und sich in den kommenden Jahren mit der Erarbeitung von Richard Wagners Tetralogie *Der Ring des Nibelungen* aus dem Blickwinkel der historischen Aufführungspraxis beschäftigt. Die Diskografie von Concerto Köln umfasst mehr als 75 Aufnahmen, die zahlreiche Preise gewannen, darunter der ECHO Klassik und der OPUS KLASSIK, der Grammy Award, der Preis der Deutschen Schallplattenkritik, der MIDEM Classical Award, der Choc du Monde de la Musique und der Diapason d'or. Ihre jüngste CD präsentiert virtuose italienische Concerti für vier Solo-Violen, die auf Tourneen in Deutschland, Österreich, Spanien, Kanada und den USA zu hören sein werden. Musikalische Partner der aktuellen Saison sind der Geiger Giuliano Carmignola, die Sopranistin Emöke Baráth sowie die

Dirigenten Kent Nagano, Ivor Bolton und Riccardo Minasi. Mit der Sopranistin Julia Lezhneva reist das Ensemble zum Festival de Fénétrange und nach St. Petersburg und ist in der Hamburger Elbphilharmonie zu Gast.

Mayumi Hirasaki, Evgeny Sviridov und Shunske Sato als ständige Konzertmeister stehen zusammen mit dem Künstlerischen Leiter Alexander Scherf für die charakteristische Ausrichtung des selbstverwalteten Orchesters. Seit vielen Jahren beweisen die Musiker in der Auswahl ihrer Projekte, dass sich künstlerischer Anspruch und Publikumserfolg nicht widersprechen.

Als Kulturbotschafter der Europäischen Union (2012) gehört das Orchester in Köln und Nordrhein-Westfalen zu den musikalischen Aushängeschildern. Dabei kann es sich für die Umsetzung seiner Ideen auf die Hilfe zahlreicher Partner verlassen: Das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen sowie die Kunststiftung NRW und das Goethe-Institut unterstützen das Ensemble unter anderem bei der Umsetzung von musikalischen Projekten. Die RheinEnergieStiftung Kultur und die Stiftungen der Kreissparkasse Köln ermöglichen maßgeblich das umfangreiche Vermittlungsprogramm »Die Hörpiraten«. Mit den AfterWorkClassix unterstützt der TÜV Rheinland eine Konzertreihe, bei der dem Publikum neue Programme und wiederentdeckte Werke präsentiert werden. Seit 2009 besteht zudem die enge Partnerschaft mit dem High-End-Audiospezialisten MBL, die dem Orchester eine intensive Auseinandersetzung mit dem Klang und der Wiedergabe seiner Einspielungen ermöglicht.

Zuletzt hörten wir Concerto Köln im Rahmen des Originalklang-Festivals FELIX!

WAGNER-LESARTEN wird maßgeblich unterstützt von:



Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



RheinEnergie
Stiftung | Kultur

 TÜVRheinland®
Genau. Richtig.



Freunde von
CONCERTO KÖLN



STRECKER-STIFTUNG



Die Besetzung von Concerto Köln

Violine I

Shunske Sato
Markus Hoffmann
Horst-Peter Steffen
Gudrun Engelhardt
Monica Waisman
Laura Johnson
Andreas Preuss
Maren Ries
Fiona Stevens
Anne-Maria Smerd
Cécile Dorchene
Tokio Takeuchi
Heide Sibley
Chiharu Abe

Violine II

Emilio Percan
Jörg Buschhaus
Frauke Pöhl
Malina Mantcheva
Wolfgang von Kessinger
Salma Sadek
Christine Wasgindt
Gabriele Nußberger
Ha-Na Lee
Bettina von Dombois
Frauke Heiwolt
Milena Schuster
Christof Börner
Justyna Skatulnik

Viola

Antje Sabinski
Aino Hildebrandt
Gabrielle Kancachian
Cosima Nieschlag
Priscilla Cabeillero
Annette Hartmann
Niek Idema
Claudia Steeb
Corina Golomoz
Yuichi Yazaki
Jan Willem Vis
Sara Hubrich

Violoncello

Alexander Scherf
Davit Melkonyan
Jan Kunkel
Marie Louise Wundling
Nicholas Selo
Martin Fritz
Claudius Wettstein
Candela Gomez Bonet
Olaf Reimers
Linda Mantcheva

Kontrabass

Martin Heinze
Christian Staude
Beltane Ruiz
Robert Grahl
Miriam Wittulski
Michael Neuhaus
Annette Rheinfurth
Raivis Misjuns

Flöte

Mathias Kiesling
Cordula Breuer (auch Piccolo)
Ingo Nelken

Oboe

Clara Blessing
Marie-Therese Reith
Stefaan Verdegem

Klarinette

Lisa Shklyaver
Martin Bewersdorff

Fagott

Veit Scholz
Ambroise Dojat
Rebecca Mertens

Horn

Christoph Moinian
Oliver Kersken
Uli Hübner
Stefan Oetter

Trompete

Hannes Rux
Astrid Brachtendorf
Sebastian Kuhn

Posaune

Fred Deitz
Werner Kloubert
Samaan Maroofi

Tuba

Marc Girardot

Harfe

Helene Schütz
Ewa Matejewska

Schlagwerk

Stefan Gawlick
Steven Meinhardt
Christoph Czech
Ramón Gardella
Simon Rowbatham



Kent Nagano

Kent Nagano gilt als einer der herausragenden Dirigenten sowohl für das Opern- als auch das Orchesterrepertoire. Seit 2006 ist er Music Director des Orchestre symphonique de Montréal (OSM) und Ehrendirigent des Deutschen Symphonie-Orchesters Berlin. Mit der Spielzeit 2015/16 begann außerdem seine Amtszeit als Generalmusikdirektor der Staatsoper Hamburg sowie als Chefdirigent des Philharmo-

nischen Staatsorchesters Hamburg. Mit dem OSM ging Kent Nagano Anfang dieses Monats auf eine ausgedehnte Tournee durch Lateinamerika. Im kommenden Januar veranstaltet das Orchester unter seiner Leitung erstmals ein Schubert-Festival in Montréal, bei dem u. a. sämtliche Sinfonien des Komponisten aufgeführt werden. Ein Höhepunkt von Kent Naganos Zusammenarbeit mit dem OSM war die Einweihung des neuen Konzertsaals Maison symphonique in Montréal im September 2011. In Hamburg leitet er an der Staatsoper in der aktuellen Saison Schostakowitschs *Die Nase* in einer Inszenierung von Karin Beier, im April 2020 die Premiere von Strauss' *Elektra*, inszeniert von Dmitri Tcherniakov, sowie wenig später im Rahmen des Internationalen Musikfests Hamburg Olivier Messiaens Oper *Saint François d'Assise* in einer eigens für die Elbphilharmonie entwickelten szenographischen Version von Georges Delnon. Im kommenden Januar präsentieren Kent Nagano und das Orchester in der Elbphilharmonie ferner die Uraufführung von Pascal Dusapins Werk *Waves* für Orgel und Orchester. Mit Cocrerto Köln führt er das wissenschaftlich-künstlerische Projekt Wagner-Lesarten fort. Für Gastspiele ist Kent Nagano in der aktuellen Saison unter anderem beim Orchestre Philharmonique de Radio France und zu Konzerten mit dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin in München und Berlin, bei den Wiener Symphonikern und bei den Münchner Philharmonikern eingeladen. Für seine Aufnahmen von Busonis *Doktor Faust* mit der Opéra National de Lyon, Prokofjews *Peter und der Wolf* mit dem Russian National Orchestra sowie Saariahos *L'amour de loin* mit dem Deutschen

Symphonie-Orchester Berlin wurde er mit Grammys ausgezeichnet. Im Oktober 2019 erschien die Einspielung von John Adams' *Common tones in simple time und der Harmonielehre* sowie die 4-CD-Edition mit Beethovens Klavierkonzert Es-Dur WoO 4, einem Jugendwerk des Komponisten, und seinem Rondo für Klavier und Orchester WoO 6 gemeinsam mit Mari Kodama und dem Deutschen Symphonie-Orchester.

Bei uns war er zuletzt im Mai zu Gast.



Wir sorgen für Bewegung

Dr. Preis, Dr. Schroeder & Partner
Orthopädie & Sporttraumatologie

**WESTDEUTSCHES KNIE &
SCHULTER ZENTRUM**

KLINIK am RING
Hohenstaufering 28
50674 Köln
Tel. (0221) 9 24 24-220
ortho-klinik-am-ring.de



Meine Ärzte.
Meine Gesundheit.

A black and white portrait of Kent Nagano, an elderly man with long dark hair, wearing a white button-down shirt. He is looking slightly to the left of the camera with a thoughtful expression. His hands are clasped in front of him. The background is dark. In the top right corner, the text 'Concerto Köln' is written in a white, stylized script font.

Concerto
Köln

© Sergio Veranes

Über die WAGNER-LESARTEN hat sich zwischen Concerto Köln und Kent Nagano eine intensive künstlerische Freundschaft entwickelt. Für Concerto Köln ist es eine große Ehre, dass Kent Nagano den Titel EHRENDIRIGENT VON CONCERTO KÖLN angenommen hat und damit der gegenseitigen Wertschätzung und Verbundenheit Ausdruck verliehen wird.



BERLIN
CLASSICS

WIR GRATULIEREN

CONCERTO KÖLN & MIDORI SEILER
ZUM OPUS KLASSIK 2019
„KONZERTEINSPIELUNG DES
JAHRES / VIOLINE“



OPUS
KLASSIK



NEUHEIT
2019

Concerto Köln verehrt den fast vergessenen Komponisten Francesco Geminiani als einen der ganz Großen und wählt aus unterschiedlichen Teilen des Œuvres seine persönlichen Lieblinge aus: Geminianis „Quintessenz“.

www.berlin-classics-music.com

EDEL
KULTUR

Oktober

MO
21
20:00

Jan Garbarek Group
Jan Garbarek *sax*
Rainer Brüninghaus *keyb*
Yuri Daniel *b*
Trilok Gurtu *perc, dr*

KölnMusik gemeinsam mit
Bremme & Hohensee Konzertagentur

SO
27
20:00

Thomas Quasthoff *Gesang und Moderation*
Pe Werner *Gesang*
Frank Chastenier *Klavier*
Bruno Müller *Gitarre*
Dieter Ilg *Kontrabass*
Wolfgang Haffner *Schlagzeug*

Thomas Quasthoff & Friends –
eine Jazz-Session

Abo Divertimento 2

November

FR
01
Allerheiligen
20:00

Diana Damrau *Sopran*
Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks
Mariss Jansons *Dirigent*

Richard Strauss
Vier sinfonische Zwischenspiele aus
»Intermezzo« op.72 TrV 246a

Vier letzte Lieder TrV 296
für Sopran und Orchester

Johannes Brahms
Sinfonie Nr. 4 e-Moll op. 98

Abo Klassiker! 3

MO
04
20:00

Quatuor Diotima
Yun-Peng Zhao *Violine*
Léo Marillier *Violine*
Franck Chevalier *Viola*
Pierre Morlet *Violoncello*

Béla Bartók
Streichquartett Nr. 4 C-Dur Sz 91

Clara Iannotta
dead wasps in the jam-jar (iii)

Franz Schubert
Streichquartett d-Moll D 810
»Der Tod und das Mädchen«

Abo Quartetto 2

SA
09
21:00

»Voyage de la planète« vs.
»Reconstructing Bach«

Marc Romboy *electr. instruments, arr*
Miki Kekenj *vl, arr*

Takeover! Ensemble
Svenja Kips *Flöte*
Christian Leschowski *Oboe*
Gergana Petrova *Violine*
Odysseas Lavaris *Viola*
Matthias Wehmer *Violoncello*
Max Dommers *Kontrabass*

SO
10
16:00

Simon Höfele *Trompete*
Simone Rubino *Percussion*

Werke von **Claude Debussy, Jakob Brenner, Tōru Takemitsu, Karlheinz Stockhausen, Toshio Hosokawa, Iannis Xenakis, Frank Zappa** u.a. teilweise bearbeitet für Trompete und Percussion

15:00 Einführung in das Konzert
15:45 Familiensache

Abo Rising Stars –
die Stars von morgen 3

SO
10
20:00

Daniil Trifonov *Klavier*

Alexander Skrjabin

Étude cis-Moll op. 2,1

Deux Poèmes op. 32

Huit Études op. 42 (1903)
für Klavier

Étude dis-Moll op. 8,12. Patetico
aus: Douze Études op. 8 (1894/95)

Sonate Nr. 9 op. 68 (1913)
für Klavier

»Schwarze Messe«

Ludwig van Beethoven

Sonate für Klavier Nr. 31 As-Dur op. 110

Sergej Prokofjew

Sonate für Klavier Nr. 8 B-Dur op. 84

DO
14
20:00

Katharina Konradi *Sopran*

Eric Schneider *Klavier*

Mit Liedern von **Johannes Brahms**,
Claude Debussy, **Ernst Krenek**, **György**
Kurtág und **Franz Schubert**

Abo Liederabende 3

FR
15
19:00

»Klassik-Könner«

Elena Urioste *Violine*

Chineke! Orchestra

Kevin John Edusei *Dirigent*

Mitglieder des Orchesters *Moderation*

Carl Maria von Weber

Ouvertüre zu Oberon JV 306

Samuel Coleridge-Taylor

Konzert für Violine und Orchester g-Moll
op. 80

Johannes Brahms

Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 73

Chi-chi Nwanoku, die langjährige Solo-Kontrabassistin des Orchestra of the Age of Enlightenment, gründete im Jahr 2015 das Chineke! Orchestra. Der junge, in London beheimatete Klangkörper ist das Flaggschiff der Chineke! Foundation, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, jungen Menschen der »Black and Minority Ethnic (BME) Community« eine Karriere zu ermöglichen.

SA
16
20:00

Sona Jobarteh *kora, voc*

Derek Johnson *g, voc*

Mamadou Sarr *perc, voc*

Andi McLean *b, voc*

Westley Joseph *dr, voc*

Flying

Abo LANXESS Studenten-Abo
Musikpoeten 2



**Kölner
Philharmonie**

Foto: Darío Acosta

Daniil Trifonov

spielt **Skrjabin, Beethoven
und Prokofjew**



koelner-philharmonie.de
0221 280 280

köInticket :de Ticket hotline:
0221-2801

**Sonntag
10.11.2019
20:00**

IHR NÄCHSTES ABONNEMENT-KONZERT

SO
17
18:00

Freiburger Barockorchester und Chor
Kristian Bezuidenhout
Cembalo und Leitung

Henry Purcell

»Welcome to All the Pleasures« Z 339
– Ode für den St. Caecilias Tag Für
Solisten, Chor, Streicher und Basso
continuo

sowie weitere Werke von **Henry Purcell**
und **Georg Friedrich Händel**

17:00 Einführung in das Konzert durch
Oliver Binder

Gefördert durch das Kuratorium
KölnMusik e.V.

Abo Kölner Sonntagskonzerte 3

MO
18
20:00

Pekka Kuusisto *Violine*
Mahler Chamber Orchestra
Jorinde Keesmaat *Regie*

Mit Werken von **Thomas Adès, Arvo
Pärt, Andrea Tarrodi, Wolfgang
Amadeus Mozart, György Ligeti, Béla
Bartók u. a.**

Der finnische Geiger und künstlerische
Partner des Mahler Chamber Orchestra
(MCO), Pekka Kuusisto und das MCO
wollen einen Perspektiv-Wechsel
zwischen Musikern und Publikum
vollziehen. In einem inszenierten Konzert
werden die tradierten Rollen von z.B.
Solist und Orchester aufgebrochen.

SO
17
November
18:00

Freiburger Barockorchester und Chor
Kristian Bezuidenhout *Cembalo und
Leitung*

Welcome to All the Pleasures –
Oden von Henry Purcell
und Georg Friedrich Händel

Henry Purcell

»Welcome to All the Pleasures«
Z 339 (1683)
Ode für den St. Caecilias Tag
Für Solisten, Chor, Streicher
und Basso continuo

The Gordion Knot Unty'd Z 597 (1690)
Schauspielmusik

Suite aus der Schauspielmusik

Chacony g-Moll Z 730 (um 1678)
für zwei Violinen, Viola und Basso
continuo

»Why are all the muses mute«
Z 343 (1685)
Ode für Solisten, Chor, Streicher
und Basso continuo

Georg Friedrich Händel

»As pants the hart« H 251c (1722)
Anthem für Soli, Chor und Instrumente

Jubilate HWV 279 (1713)
für Soli, Chor und Orchester
Text nach Psalm 100

Gefördert durch das
Kuratorium KölnMusik e.V.

17:00 Einführung in das Konzert
durch Oliver Binder, Empore

Abo Kölner Sonntagskonzerte 3



**Kölner
Philharmonie**

Foto: Dean Benicci

Freiburger Barockorchester und Chor
Kristian Bezuidenhout *Cembalo und Leitung*

»Welcome to All the Pleasures«

Oden von Henry Purcell und Georg Friedrich Händel

Gefördert durch

Kuratorium
KölnMusik e.V.



koelner-philharmonie.de
0221 280 280

köInticket.de Tickethotline: 0221-2801

17:00 Einführung in das Konzert
durch Oliver Binder

Sonntag
17.11.2019
18:00

Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Sylvia Syster-
mans ist ein Originalbeitrag für dieses
Heft.

Fotonachweise: Jessica Nuccio © Victor
Santiago; Ida Ränzlöv © Matthias Baus;
Stefanie Irányi © Chris Gonz; Sébastien
Guèze © privat; Michael Smallwood ©
privat; Andrew Foster-Williams © Paul
Foster-Williams; Lucas Singer © Matthias
Baus; Damen des WDR Rundfunkchores ©
WDR/Möltgen; Concerto Köln © Harald
Hoffmann; Kent Nagano © Sergio Veranes

Gesamtherstellung:  adHOC Printproduktion GmbH



**Kölner
Philharmonie**

Richard Strauss

Vier sinfonische Zwischenspiele
aus »Intermezzo« op. 72 TrV 246a
Vier letzte Lieder TrV 296

Johannes Brahms

Sinfonie Nr. 4 e-Moll op. 98

**Diana
Damrau**
Sopran

Mariss Jansons *Dirigent*
**Symphonieorchester des
Bayerischen Rundfunks**



koelner-philharmonie.de
0221 280 280

köInticket de Tickethotline: **0221-2801**

Freitag
01.11.2019
20:00

Foto: Jiyang Chen